

# SBB haben 90 Prozent Passagiere weniger



Team-Managerin Jacqueline Braun-Corbi arbeitet nur noch 10 statt wie üblich 80 Prozent für Swissport.

in den Wald zu gehen, hat Jacqueline Braun-Corbi (38) aus Flaach ZH sonst nicht. Die Team-Managerin im Passagierdienst hat ein 80-Prozent-Pensum und führt 70 Angestellte. Alle haben Kurzarbeit.

Ihr bleibt ein Pensum von rund 10 Prozent. «Die wenigen Tage am Flughafen sind für mich ein Highlight», sagt sie. Da die kleine Tochter derzeit keine Kita besuchen kann, ist es für Braun-Corbi praktisch, mehr Zeit für sie zu haben.

Mehr zu Hause ist auch Gabriela Schumacher (56). Die Mitarbeiterin vom Service Desk sagt: «Ich wurde radikal aus dem Berufsalltag geschleu-

dert.» In anderen Jahren herrschte vor Ostern Hektik. Diese Ostern hat sie frei. Die Vollzeitangestellte wird für einige Stunden pro Woche aufgebunden.

Neben dem Job bei Swissport habe sie andere Standbeine. Sie unterrichtete Yoga und habe ein Mal-Atelier, in dem sie sich jetzt länger aufhalte. «Bis mir die Farbe ausgeht», fügt Schumacher hinzu. Beim Yoga gebe sie Einzelunterricht. Die Lohn-einbusse sei verkraftbar, auch weil sie die Miete nicht alleine tragen müsse. «Im Alltag brauche ich weniger Geld, weil es weniger zu kaufen gibt.»

## Matyassy über die Touristenmentalität»



Johannes Matyassy, Direktor der Konsularischen Direktion EDA, versteht, dass die Anrufer unter Druck stehen.

zurückgekehrt sind. Aber das kommt natürlich nicht in den Medien. Auch die Gespräche an der Helpline sind sachlicher geworden.

**Warum gab es zu Beginn Probleme?** Wir beim EDA sind uns gewohnt, mit Krisen umzugehen. Aber einen solchen fast weltweiten Shutdown habe ich noch nie erlebt. Wir mussten rasch zusätzliches Personal aus anderen Abteilungen holen. Gleichzeitig wurden wir schon mit Anfragen überschwemmt, auf die wir noch keine Antworten hatten. Hinzu kamen am Anfang technische Probleme. Es hat einen Moment gebraucht, bis wir allen antworten konnten. Wir bedauern das.

### Mit welchen Erwartungen rufen die Menschen auf der Helpline an?

Manche Schweizer haben eine Vollkaskomentalität – und das Gefühl, mit dem Schweizer Pass werde ihnen der rote Teppich ausgerollt. Doch in einer solchen globalen Krise werden wir halt auch nicht verschont. Zuerst muss man aber eigenverantwortlich handeln und versuchen, selbst einen Rückflug zu organisieren. Ohne diese Eigeninitiative vieler würden noch mehr Leute auf einen Rückflug warten. Deshalb hat das EDA zuerst die Reisenden zur Rückkehr aufgefordert und erst in einer zweiten Phase die Rückflüge gestartet. Wir sind dankbar, dass so viele selbst zurückgekehrt sind. INTERVIEW: TOBIAS BRUGGMANN

## Experten beantworten Leserfragen auf «Nützen selbst genähte Masken etwas?»



Regelmässig lädt Blick TV Expertinnen und Experten ins Studio ein, um Fragen der Leser zum Coronavirus zu beantworten. Gestern haben sich Hausärztin Nilayini Vamatheva und Apotheker Lorenz Schmid den wichtigsten Fragen der Community angenommen.

### Blick Hat sich Ihr Leben als Ärztin und als Apotheker seit dem Ausbruch des Coronavirus verändert?

**Nilayini Vamatheva:** Ja, seit gut zwei Wochen ist mein Wartezimmer praktisch leer. Viele Patientinnen und Patienten sagen ihre Sprechstunden ab.

**Lorenz Schmid:** Bei uns haben sich die Kundinnen- und Kundenzahlen praktisch halbiert. Dafür haben wir viel mehr Telefonate und Online-Bestellungen.

### Herr Schmid, Sie wurden positiv auf das Coronavirus getestet. Ist das Ihrer Arbeit geschuldet?

**Schmid:** Nein, ich habe mich an einem privaten Anlass infiziert, bevor das Virus richtig in der Schweiz angekommen ist. Zum Glück ist bei mir alles glimpflich verlaufen, und mittlerweile bin ich wieder gesund.

### Wieso wird im Moment von der Einnahme von Ibuprofen abgeraten?



Nilayini Vamatheva (M.) und Lorenz Schmid beantworten die Fragen der Blick-Community. Lena Wilczek moderierte das Gespräch.

**Schmid:** Der Bund hat diese Meldung widerrufen. Nach meinem Wissenstand kann man bei Ibuprofen nicht beweisen, dass es zu einer Verschlimmerung der Infektion führt.

### Wirkt eine Obstkur vorbeugend gegen das Coronavirus?

**Vamatheva:** Eine ausgewogene Ernährung ist grundsätzlich wichtig. Wer darauf achtet, stärkt das Immunsystem.

### Soll ich als Risikopatientin beim Einkaufen eine Schutzmaske tragen?

**Vamatheva:** Schutzmasken sollen vor allem jene Menschen tragen, die krank sind. Sie sollten sowieso zu Hause bleiben.

**Schmid:** Es ist aber sinnvoll, wenn wir genügend Masken in der Schweiz haben, dass auch

schon Risikopatienten beim Einkaufen verpflichtet sind, eine Maske zu tragen.

### Darf ich den Wäschetrockner in der Gemeinschaftswaschküche noch benutzen?

**Vamatheva:** Die Wahrscheinlichkeit, dass man sich in einer Gemeinschaftswaschküche ansteckt, ist gering. Vorausgesetzt, man beachtet die Hygienemassnahmen, wäscht sich die Hände und hält Abstand.

### Nützen selbst genähten Masken etwas?

**Schmid:** Nein, selbst genähten Masken kommen qualitativ nicht an richtige Schutzmasken heran. Eigens hergestellte Masken bieten keine Filterfunktion und lassen Tröpfchen durch.

LENA WILCZEK UND ANDREAS HOBI

# Fliegender Wechsel im SBB-Führerstand

## Erster Arbeitstag von Meyer-Nachfolger Vincent Ducrot



Der neue SBB-Chef Vincent Ducrot gestern während der Videokonferenz in Bern.

Eine Schonfrist erhält Vincent Ducrot (57) nicht. Vom ersten Arbeitstag an ist der neue SBB-Chef als Krisenmanager gefordert. Eine seiner ersten Amtshandlungen ist eine Videokonferenz mit den Medien. Im braunen Sakko, ohne Krawatte, sitzt er etwas verloren da. Die Journalistenfragen hört er oft nur abgehakt. Aber er strahlt etwas erfrischend Bodenständiges aus, zeigt auch seine menschliche Seite.

«Wir stecken in einer schwierigen Zeit. Für das ganze Land, aber auch für die SBB. Aber ich bin bereit», sagt der Nachfolger von Andreas Meyer (58). Die Zahlen, die er nachschiebt, zeigen, wie schwer die Corona-Krise die SBB trifft. **Derzeit fahre man mit 90 Prozent weniger Kunden.** Der internationale Personenverkehr sei komplett eingebrochen. Ähnlich dramatisch sieht es beim Güterverkehr aus. «International läuft praktisch nichts mehr.»

Und doch sagt Ducrot: **«Wir wollen keine Sonderregelung für die SBB. Das wäre fatal!»** Die Bahn hat mittlerweile Kurzarbeit angemeldet. Eine Antwort stehe aber noch aus. Dafür hat Ducrot Verständnis. «Es hat viele Firmen, die es schwerer ha-

ben als wir. Die haben Vorrang, das ist selbstverständlich.»

Ducrot, verwitwet, Vater von sechs Kindern, hat Erfahrungen mit Homeoffice. «In der ersten Woche hatten meine Kinder noch den Pausch, in der zweiten Woche wurde es kritischer. **Jetzt fragen sie mich: Papa, wann können wir wieder raus?»**, sagt er. Darum glaubt er nicht, dass die SBB weniger Pendler haben werden, wenn die Pandemie dereinst überstanden ist. «Die Leute werden sehr froh sein, wenn sie wieder zur Arbeit und ihre Kollegen treffen können.»

In den Agglomerationen seien bereits wieder leicht mehr Reisende unterwegs. «Die Leute haben offenbar gemerkt, dass man nicht mehr riskiert, wenn man den Zug nimmt, als wenn man einkaufen geht», glaubt Ducrot.

Wie hoch der Schaden ist, den die SBB wegen der Corona-Krise erleiden, möchte Ducrot nicht beziffern. «Dazu ist es noch zu früh», sagt er. Wegen der ausserordentlichen Situation der Ticketpreise zu erhöhen, kommt für ihn aber nicht in Frage. «Tariferhöhungen sind keine gute Lösung, um Verluste wettzumachen. **Wir dürfen nicht die Passagiere dafür bestrafen, dass es eine Krise gibt.»** Ob Generalabonnemente länger als 30 Tage hinterlegt werden können, werde erst in den nächsten Tagen klar.

Prekär ist die Situation im Tessin. Die Arbeiten am Ceneri-tunnel sind eingestellt. Im Mai werde man wissen, ob man das Prestigeprojekt wie geplant im Dezember in Betrieb nehmen könne. Ein Problem mehr für Krisenmanager Ducrot.

PATRIK BERGER

## NEWS

### Gericht verurteilt Journalistin

**Lucern** – Eine Journalistin, die in Lucern für eine Recherche eine besetzte Villa aufgesucht hatte, hat sich des Hausfriedensbruchs schuldig gemacht. Das Luzerner Kantonsgericht hat ein Urteil des Bezirksgerichts bestätigt und die Beschuldigte zu einer Busse von 500 Franken verurteilt.

### Frau an Seeufer überfallen

**Brienz BE** – Am Samstagabend wurde zwischen dem Seeufer und einem Parkplatz eine Frau von zwei Männern angesprochen. Daraufhin bedrohte das Duo sein Opfer. Die Frau wurde geschlagen und beraubt. Die Täter flüchteten zu Fuss in Richtung Campingplatz. Die Polizei sucht nun nach Zeugen.

### Weniger Parkbussen, mehr Einnahmen

**Zürich** – Die Stadtpolizei Zürich hat letztes Jahr Ordnungsbussen in der Höhe von 61,6 Millionen Franken eingenommen. Das sind zwei Millionen Franken mehr als im Vorjahr. Einen Rückgang von neun Prozent gab es bei den Parkbussen.

### Wahlbetrug im Thurgau

**Frauenfeld TG** – Bei den Grossratswahlen vom 15. März sind Unregelmässigkeiten festgestellt worden. Die GLP reichte eine Wahlrechtsbeschwerde ein. Die Staatskanzlei hat nun eine weitere Diskrepanz entdeckt, die sich auf die Sitzverteilung auswirken könnte, und hat Strafanzeige eingereicht.

## SWISS LOTTO

22	24	32	36	39	42
Glückszahl 3	Replayzahl 10				
6 + 1	Kein Gewinner				
6	Kein Gewinner				
5 + 1	27 à Fr.	3111.65			
5	70 à Fr.	1000.00			
4 + 1	656 à Fr.	109.70			
4	2724 à Fr.	68.60			
3 + 1	8975 à Fr.	20.15			
3	38591 à Fr.	10.00			
Im Jackpot	000000.00				

Joker	412965
6	Kein Gewinner
5	2 à Fr. 10000.00
4	14 à Fr. 1000.00
3	155 à Fr. 100.00
2	1 à Fr. 10.00
Im Jackpot	34700000.00

## DEUTSCHES LOTTO

4	14	22	39	46	48
Superzahl 6	5098761				
SPIEL 77	690660				
SUPER 6	690660				

## ÖSTERREICHISCHES LOTTO

1	11	15	22	26	36
Zusatzzahl 25	Joker 892259				

Alle Angaben ohne Gewähr

## BLICK siegt vor Presserat

**Bern** – Am 12. Oktober 2018 berichtete BLICK über eine Mutter, die vor Gericht eine Million Franken für ihre kranke Tochter forderte. Sie verklagte ihre Frauenärztin. Diese habe ihr einen Test verweigert. Wenn sie gewusst hätte, dass ihre Tochter krank sei, hätte sie abgetrieben. BLICK berichteten über den Prozess. Daraufhin beschwerte sich die Frau beim Presserat. Sie machte geltend, die Artikel verletzte die Wahrheitspflicht, die Trennung zwischen Fakten und Kommentar und verstossen gegen die gebotene Rücksichtnahme in Notsituationen. Ausserdem warf sie der Redaktion unlautere Recherchemethoden vor. Der Presserat wies die Beschwerde nun vollumfänglich ab. Die Artikel hätten keinen der oben genannten Punkte verletzt.